



Thallern



Das erste Bergwerk zu Maria Theresias Zeiten

Der Sage nach ist die Auffindung der Kohlenvorkommen einem Zufall zu verdanken: Ein preußischer Kriegsgefangener soll während des siebenjährigen Krieges (1756 -1763) bei einem Bauern in Thallern beschäftigt gewesen sein. Bei Erdarbeiten soll er auf die ihm bekannte Kohle gestoßen sein. Einer anderen Quelle zufolge soll der Steiner Schlossermeister Johann Adam Kühn die Kohlenlager entdeckt haben. Sicher ist, dass Braunkohle mittlerer Qualität ab 1758 systematisch abgebaut wurde. Dieses erste Kohlenbergwerk Niederösterreichs stand unter kaiserlich-königlicher Oberhoheit und wurde bis ca. 1780 vom Stift Göttweig als Grundherr verwaltet. Unter dem Schichtenmeister und Bergverwalter Johann Franz Schöffel erlebt der Bergbau seinen ersten Höhepunkt. Ab 1773 wurde auch Alaunschiefer abgebaut, ein neuartiger Ziegelofen zur Erzeugung der Ziegel zum Ausmauern der Schächte wurde in Betrieb genommen, eine eigene Berg-Schule wurde für die Kinder 1781 eingerichtet. Das gesamte Werk hatte 1780 rund 110 Beschäftigte. Sie kamen aus Deutschland, Böhmen, Tirol und Kärnten. Mit der Kohle aus Thallern wurden die umliegenden Schmidtschaften, der k.k.Ziegelofen in Wien-Simmering (über die Donau) und verschiedene Wiener Magazine beliefert. Da die staatlichen Förderungen abnahmen und die Gesteungskosten wuchsen, musste das Werk Anfang des 19. Jahrhunderts stillgelegt werden.

Die Hochblüte

1830 kaufte der Universitätsprofessor und Geologe Karl Michael Strömitz dem Staat den gesamten Bergbaubesitz ab und nahm 1831 die Kohlegewinnung wieder auf. Inzwischen hatte es einerseits einen Fortschritt in der Bergwerkstechnik gegeben, sodass man sich in größere Tiefen wagen konnte, andererseits war die Nachfrage auch nach minderwertiger Kohle gestiegen.

Strömitz verstarb bald nach der Aufnahme der Arbeiten. Seine Erben verkauften den Bergbau an Alois Mießbach. Unter diesem wurden rund 250 Bergleute beschäftigt. Der Betrieb kam zu seiner vollen Blüte, vor allem durch die Entdeckung mehrerer bis dahin unbekannter Flöze. Die Kohle wurde in Hunte verladen und direkt bis zur Donau transportiert, auf der sie bis Rumänien versandt wurde. Alois Mießbach widmete 1845 den Gewerken eine Bergfahne, die bis in unsere Tage hierin in der Pfarrkirche Brunnkirchen aufbewahrt wird. Unter seinem Nachfolger Heinrich Drasche erreichte der Bergbaubetrieb um 1870 seinen Höhepunkt. Der Abbau näherte sich um diese Zeit bedenklich der Donau. Drasche wollte auch die Flöze unter der Donau abbauen und ließ dafür auf einer kleinen Donauinsel (Marktschreiberhaufen) einen rund 138 m tiefen Schacht anlegen. Infolge Kapitalmangel blieb dieses Großprojekt jedoch unausgeführt. Ein Brand im Maschinenhaus im Jahre 1873 forderte 2 Todesopfer. Der Bergwerksbetrieb wurde recht und schlecht bis 1880 aufrechterhalten. In den Neunzigerjahren brachte ein Wassereinbruch die letzten Reste zum "Ersaufen".

Ein neuer Versuch

1920 versuchte man eine Reaktivierung des Bergbaubetriebes. Diese scheiterte nach einem Wassereinbruch am 24. April 1922, bei dem der Bergmann Anton Fleischhacker aus Tiefenfucha unter tragischen Umständen ums Leben kam. (Vergleiche hierzu: Rubrik "Unglücksfälle")

Beim Gemeindehaus Thallern wurde 1987 eine Erinnerungstafel an den Bergbau vom Verschönerungsverein aufgestellt. Der feierlichen Enthüllung wohnte auch der letzte lebende Bergmann des Bergwerks Thallern (Rudolf Lorenzl) bei.

Gefördert aus Mitteln der Abteilung Kultur und Wissenschaft des Amtes der NÖ Landesregierung, für den Inhalt verantwortlich, Layout, Fotos, Repros, Technik: Mag. Thomas Müller, Copyright: Mag. Thomas Müller, Lektorat: Mag. Gudrun Badstuber
Der Inhalt entstand unter Mitarbeit von Leopold Koller / Angern, Johann Haipl / Oberfucha und Ewald Tiefenböck / Tiefenfucha
Fotos aus der Ortsbevölkerung, besonderer Dank an Fam. Koller / Angern, Fam. Zinner / Thallern, Fam. Mayer / Oberfucha, Fam. Moser / Oberfucha, Fam. Wallner / Angern, Lechner / NÖN, Strasser / FF-Krems, Bildarchiv www.muel.at.

Haftungsausschluss

Die Angaben auf dieser Broschüre erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen. Trotzdem kann für die Richtigkeit keinerlei Haftung übernommen werden. Auch für Schäden, die durch Anwendungen aus dem hier vermittelten Wissens entstehen, kann keinerlei Haftung übernommen werden.

Dieser Text ist ein Download der Seite www.bergwerkgedenkweg.at